

B2RUN *wir machen's wieder*

HWK-Team startet zum 4. Mal beim Firmenlauf

(as) Auch in diesem Jahr geht die HWK wieder mit an den Start des größten Firmenlaufs in der Region. Am 11. Juni werden wieder tausende Mitarbeiter von Karlsruher Firmen die 6 km lange Strecke bewältigen, die in diesem Jahr vom Wildparkstadion durch den Hardtwald führen wird. Dabei kann die Strecke joggend oder walkend zurückgelegt werden.



B2RUN 2014

Anmeldungen zum B2RUN per Mail an rapf@hwk.com sind noch bis 8. Mai möglich. Informationen zu bereits bestehenden Lauftreffs des HWK-Teams gibt Teamchefin und Personalentwicklerin Sabine Heid unter Tel. 0721/6208-116.

Große Bühne für inklusiven Handball

TS Durlach veranstaltet zum vierten Mal bundesweites „Heimspiel“

Vom 14. bis 16. Mai veranstaltet die Turnerschaft Durlach bereits zum 4. Mal das „Heimspiel“ – ein bundesweites Handballturnier, bei dem die besten deutschen Teams von Special Olympics, wie die Durlach Turnados, und gemischte inklusive Teams, wie das Team Durlach 5, in der Durlacher Weiherhofhalle gegeneinander antreten. Beginn ist am Donnerstag, 14. Mai um 13.30. Am Tag darauf (Freitag, 15. Mai) steht die Weiherhofhalle von 9 bis 19 Uhr ganz im Zeichen der Begegnungen. Und am Abschlusstag, Samstag, 16. Mai, kommt es nach den letzten Qualifizierungsspielen, die ab 9 Uhr über die Bühne gehen, ab 12 Uhr zu den Finalbegegnungen. Mit der Ehrung der Teilnehmer um 13.30 Uhr geht „Heimspiel IV“ dann zu Ende. Zuschauer sind herzlich willkommen!



GustaiDurlacher.de

Aktionstag Inklusion

Vernetzung ist unsere Stärke!



NETZWERK ETTLINGEN
FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

am Samstag, 9. Mai von 10.00 bis 15.00 Uhr
im Stadtgarten am Stadtbahnhof Ettlingen

mit einem vielfältigen Bühnenprogramm,
verschiedenen Aktionen für groß und klein
und Informationen zum Netzwerk Ettlingen

NACHRUF

Am 28. Februar 2015 verstarb Professor Ekkehard Hangarter. Die Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung trauert um einen engagierten Weggefährten, der über viele Jahre aktiver Mitgestalter und Ratgeber der gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in der Karlsruher Region war. Aufgrund seiner langjährigen Erfahrungen als Architekt und Stadtplaner war er in allen Fragen rund um die Planung von Gebäuden und Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen ein äußerst sachkundiger und überaus engagierter Unterstützer.

Professor Hangarter gehörte dem Vorstand der Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e. V. von 2000 bis 2012 an. Seit 2012 war er Beirat des Vereins. Darüber hinaus gehörte er zu den Gründungsmitgliedern des Kuratoriums der Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe. Bis zu seinem Tod war er zudem Vorstandsmitglied der der Lebenshilfe in besonderer Weise verbundenen Mia-Leinberger-Stiftung.



Ausgabe Nr. 1 / 2015

Herausgeber:

Lebenshilfe Karlsruhe,
Ettlingen und Umgebung e. V.

1. Vorsitzender
Prof. Dr. Lothar Werner

Geschäftsführung
Norbert van Eickels
Theodor Sawwidis

Postfach 43 02 60
76217 Karlsruhe

Telefon 07 21 / 62 08 - 0
Telefax 07 21 / 62 08 - 150

www.lebenshilfe-karlsruhe.de

Redaktion:

Andrea Sauermost (as)
Unternehmenskommunikation
Bürgerschaftliches Engagement
Telefon 07 21 / 62 08 - 165
sauermost@lebenshilfe-karlsruhe.de

Druck:

Druckerei Schwall OHG

Erscheinungsweise:

4 mal jährlich. Bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen sind die Verfasser verantwortlich. Die veröffentlichten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Bei eingesandten Manuskripten behält sich der Herausgeber eine redaktionelle Bearbeitung vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Redaktionsschluss für die Ausgabe
Nr. 02/2015 ist der 15. Mai 2015.



Lebenshilfe Karlsruhe,
Ettlingen und Umgebung e.V.

Ausgabe 1/2015
März

Engagement für andere tut gut! –

HWK-Betriebsstätte Südstadt unterstützt Vesperkirche

(as) „Es tut gut, gebraucht zu werden“ ist für viele Bürgerinnen und Bürger ein wichtiges Motiv, um sich ehrenamtlich einzusetzen. Nicht anders ging es den Beschäftigten der HWK-Betriebsstätte Südstadt, die sich bei der diesjährigen Vesperkirche vom 11. Januar bis 8. Februar am Werderplatz engagiert hatten. An vier Donnerstagen unterstützten die HWKler das Team der Vesperkirche bei der Essensausgabe, beim Kaffee ausschenken, beim Vesperbrote schmieren und als Springer. Jeweils acht bis zehn Beschäftigte nutzten die Möglichkeit, sich im Rahmen dieser besonderen Aktion für andere einzusetzen. „Für die psychisch kranken Beschäftigten war das eine tolle Gelegenheit, sich einmal in der Rolle des Helfenden zu erleben“, berichtet Bernhard Detemple, Betriebsstättenleiter für den Bereich Rehabilitation. Sehr schnell seien die HWKler als gleichberechtigte und verlässliche Mitarbeiter im Team der ehrenamtlichen Helfer akzeptiert worden. So war es auch selbstverständlich, dass sie beim Dankeabend für die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer mit dabei waren.



1000 kg Brot, 500 kg Wurst, 450 kg Käse
und 190 kg Margarine verarbeiteten
die Helfer zu 6500 Vesperpaketen;
im Bild ein Helferteam der HWK

Die Vesperkirche ist ein Angebot der Johannis-Paulus-Gemeinde in der Südstadt für arme und vereinsamte Menschen. Vier Wochen lang erhielten die Gäste täglich in der eigens für diesen Zweck ausgeräumten Kirche am Werderplatz ein warmes Mittagessen, ärztliche und tierärztliche Sprechstunden, kulturelle und seelsorgerliche Angebote sowie ein Abendbrot für zuhause. Insgesamt knapp 9000 Besucher nutzten in diesem Jahr das Angebot der Vesperkirche, die durch das ehrenamtliche Engagement von 500 Bürgerinnen und Bürgern ermöglicht wurde.

Bundesverdienstkreuz verliehen –

Prof. Dr. Lothar Werner erhielt das Bundesverdienstkreuz

(as) Am 26. Februar wurde dem 1. Vorsitzenden der Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung, Prof. Dr. Lothar Werner, das Bundesverdienstkreuz am Bande für sein jahrzehntelanges ehrenamtliches Engagement für die Lebenshilfe verliehen.

Der gebürtige Karlsruher und Professor für Sprachbehindertenpädagogik hat die Geschicke des Vereins Lebenshilfe seit 1976 mitgeprägt und „durch seine Verbindung von Kompetenz und ehrenamtlichem Engagement maßgeblich dazu beigetragen, dass die Dienste und Einrichtungen der Lebenshilfe heute weit über Karlsruhe hinaus einen hervorragenden fachlichen Ruf genießen“, so Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup in seiner Begrüßung.

Auch Staatssekretärin Dr. Gisela Splett, die das Bundesverdienstkreuz in Stellvertretung von Ministerpräsident Kretschmann an Prof. Werner im Haus Solms verlieh, wies in ihrer Laudatio auf die besonderen Verdienste von Prof. Werner hin.

Neben seiner Vorstandstätigkeit für die Lebenshilfe war Prof. Werner 24 Jahre lang Mitglied des Vorstands des Bürgervereins Weiherfeld-Dammerstock, dessen Vorsitz er von 2000 bis 2012 innehatte. Von 1983 bis 1987 war er Kreisvorsitzender des FDP-Kreisverbands Karlsruhe-Stadt.



von li nach re: Oberbürgermeister
Dr. Frank Mentrup, Professor
Dr. Lothar Werner und Staatssekretärin
Dr. Gisela Splett

Wer darf leben? –

Fragen zum Welt-Down-Syndrom-Tag am 21. März

Zunächst klingt es wie eine gute Nachricht: Die nicht-invasive Pränataldiagnostik erlaubt es Schwangeren, bereits in der 10. Schwangerschaftswoche mittels eines Bluttests – und nicht mehr durch eine riskante Fruchtwasseruntersuchung – Aufschluss darüber zu bekommen, ob ihr Kind eine Chromosomen-schädigung wie die Trisomie 21 aufweist. Alles deutet daraufhin, dass dieser Bluttest demnächst von den Krankenkassen bezahlt wird.

Der technische Fortschritt der Pränataldiagnostik ist nicht aufzuhalten. Doch wie geht es Paaren mit Kinderwunsch, die darüber entscheiden müssen, ob sie auf eine ganz „einfache“ Art wissen wollen, ob ihr werdendes Kind behindert ist? Und die existentielle Frage beantworten müssen, ob dieses Kind leben darf oder nicht? Welchen Erwartungen begegnen sie in ihrem Umfeld? Welche Unterstützung erhalten sie bei dieser schwerwiegenden Entscheidung über das Lebensrecht? Erfahren sie eine fundierte Aufklärung zum Leben mit Trisomie 21, eine umfassende Beratung über die Unterstützungsleistungen für Menschen mit Behinderung? Bekommen sie das Signal gesellschaftlicher Solidarität und die Sicherheit einer verlässlichen Begleitung von Familien mit einem behinderten Kind? Oder begegnet ihnen die subtile Erwartung, „so eine Belastung“ der Gesellschaft nicht zuzumuten? Und wer gibt den Eltern Hilfe, falls sie nach Jahren ihre Entscheidung bedauern?

In jeder aktuellen Wertediskussion stehen die Begriffe Vielfalt und Toleranz ganz oben. In Politik und Wirtschaft ist der Begriff des „Diversity Management“ eingezogen. Vielfalt ist Reichtum, wird gerne gesagt. Wird unsere Gesellschaft ohne Menschen mit Down-Syndrom künftig ärmer? Wer also darf (nicht) leben?

Dr. Lothar Werner

KOMPASS *Abende*

Der familienunterstützende Dienst lädt wieder ein

(as) Für erwachsene Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen bietet die Beratungsstelle KOMPASS im Lebenshilfehaus zwei interessante Veranstaltungen an:

Ein Aufenthalt im Krankenhaus steht bevor:

Was ist zu tun? Worauf sollte geachtet werden? Welche Stolpersteine gibt es? am **20. Mai 2015**.

Wohnexperten als Nutzerinnen und Nutzer von Wohnbegleitung durch die HWK (z.B. in ambulant begleiteter WG, Wohnheim oder Außenwohngruppe) berichten aus der Praxis, in Zusammenarbeit mit Simone Papamichail, Fachberatung Wohnen der HWK, am **15. Juli 2015**.

Beide Veranstaltungen finden im Lebenshilfehaus in der Steinhäuserstr. 18c von 18.00 bis 20.00 Uhr statt.

Um Anmeldung an Barbara Feurer unter Tel. 0721/ 83 16 12-26 oder per Mail an feurer@lebenshilfe-karlsruhe.de wird gebeten.

5 Jahre *Kita*

Es ist normal, verschieden zu sein

(as) Vor fünf Jahren eröffnete die Lebenshilfe die Kita im Lebenshilfehaus. Mit ihrem Konzept, einer Regeleinrichtung für 75 Kinder mit und ohne Behinderung, erlangte die Kita binnen kurzer Zeit viel Aufmerksamkeit in der Region.

Zwischen den Kindern mit und ohne Behinderung wird im Alltag der Kita kein Unterschied gemacht. „Wir schauen nicht auf die Defizite, sondern auf die Stärken der Kinder“, erklärt Kita-Leiterin Christina Speck und betont, dass jedes Kind genau die Förderung bekommt, die es braucht. Dafür steht jeder Gruppe ein interdisziplinäres Team mit Erziehern, Heilpädagogen und Heilerziehungspflegerinnen, Ergotherapeuten und Krankenschwestern zur Verfügung. Therapeuten kommen auf Rezeptbasis ins Haus, können in Räumen der Kita mit den Kindern arbeiten und das Fachpersonal beraten.

Musik und Bewegung bilden die Schwerpunkte. Für ihre beispielhafte musikalische Betätigung in der Früherziehung erhielt die Kita im Lebenshilfehaus schließlich den „Felix“, eine Auszeichnung des Deutschen Chorverbands.

Der Einsatz *hat sich gelohnt*

Die SPD-Fraktion des Karlsruher Gemeinderates tagte in der Betriebsstätte Hagsfeld 2 der HWK gGmbH

(as) Im Januar hielt die SPD-Fraktion des Karlsruher Gemeinderates ihre erste Sitzung des Jahres in der HWK-Betriebsstätte Hagsfeld 2 ab. Die zwölf Fraktionsmitglieder nutzten die Gelegenheit, um sich vor Ort ein Bild über den Standort zu machen, für dessen Bebauungsplan sie sich vor drei Jahren im Gemeinderat eingesetzt hatte. Die Gemeinderäte zeigten sich beeindruckt von den guten räumlichen Bedingungen, unter denen die 120 Menschen mit psychischer Erkrankung in dieser Betriebsstätte arbeiten können und sahen sich bestätigt in ihrem Engagement für diesen Standort. Norbert van Eickels, Hauptgeschäftsführer der Hagsfelder Werkstätten, dankte den Karlsruher Politikern für ihr Vertrauen in die Arbeit der HWK. Gefragt nach seinem Wunsch an die Stadt Karlsruhe bat er um „Kontinuität in der Zusammenarbeit zugunsten einer echten Teilhabe von Menschen mit Behinderung in unserer Stadt.“



Die SPD-Fraktion des Karlsruher Gemeinderats zu Besuch in Hagsfeld 2

5 Jahre Kita im Lebenshilfehaus

Am Samstag, 25. April veranstaltet die Kita im Lebenshilfehaus anlässlich ihres 5-jährigen Bestehens von 11.00 bis 17.00 Uhr einen

Tag der offenen Tür

Interessierte Eltern können sich an diesem Tag über das Konzept der Kindertagesstätte informieren, in der Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam aufwachsen.

Für die kleinen Besucher gibt es ein abwechslungsreiches Programm und für das leibliche Wohl wird bestens gesorgt.



REHAB 2015 - *Marktplatz „Inklusion“*

Karlsruher Lebenshilfe als Ausstellerin und Partner

(as) Die Idee entstand im Nachgang des Bürgerforums Inklusion, das die Lebenshilfe vor einem Jahr in Karlsruhe veranstaltet hat: Der „Marktplatz Inklusion“ als Bestandteil des neuen Konzepts für die REHAB, der Internationalen Fachmesse für Rehabilitation, Therapie und Prävention. Der „Marktplatz Inklusion“ soll Einrichtungen, Vereinen und Unternehmen eine Plattform zur Präsentation von erfolgreichen Inklusionskonzepten bieten. Die Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung war nicht nur Partnerin der Karlsruher Messe- und Kongress GmbH bei der Entwicklung dieses Konzepts, sondern wird sich auch mit einem eigenen Stand gemeinsam mit der Lebenshilfe Offenburg präsentieren.

REHAB®
18. Internationale Fachmesse für
Rehabilitation, Therapie und Prävention
MESSE KARLSRUHE
23. – 25. April 2015

Am Freitag, 24. April 2015 veranstaltet die Lebenshilfe eine Podiumsdiskussion zum Thema

„Rechtsanspruch auf Teilhabe mit Hilfsmitteln“
mit Betroffenen und Experten um 14.45 Uhr auf der Bühne
des Marktplatzes Inklusion.



HWK-Gärtnerei führt das Bio-Siegel ein!

Nach einer zweijährigen Umstellungsphase hat die HWK-Gärtnerei Grötzingen das Biosiegel nach EU-Bioverordnung für Kräuter und Gemüse im Eigenanbau erhalten. Auch zugekauft Gemüse hat Bioqualität, Handelspartner ist der Biolandhof Petrik im Pfinztal.



Auch der Salat im Eigenanbau hat Bioqualität

HWK® GÄRTNEREI **FENSTERBLÜMLESMARKT 2015**

- Beet- und Balkonpflanzen
- Kräuter und Kräuterampeln*
- Salat- und Gemüsesetzlinge*
- Blumensträuße und Gestecke

Freitag, 24. April 8 bis 20 Uhr
Samstag, 25. April 9 bis 17 Uhr

Eine Betriebsstätte d. Hagsfelder Werkstätten und Wohngemeinschaften Karlsruhe gGmbH
HWK Gärtnerei | Am Viehweg 15 | 76229 Karlsruhe-Grötzingen
Telefon 0721-9 48 70-0 | Fax 0721-9 48 70-50 | info@hwk.com | www.hwk.com

Unsere üblichen Öffnungszeiten:
Mo-Fr 8-18 Uhr | Sa 9-13 Uhr

Nutzer evaluieren: *Wir sagen selbst, was Qualität ist*

Die Ausbildung der NUEVA-Evaluatoren hat begonnen

(as) Im Herbst letzten Jahres startete die HWK das Projekt NUEVA – eine neue Art der Nutzerbefragung, in der zu Evaluatoren ausgebildete Menschen mit Behinderung Befragungen in Einrichtungen der Behindertenhilfe durchführen (wir berichteten). Mittlerweile hat die Weiterbildung für die sechs künftigen Evaluatoren der HWK begonnen.

Gemeinsam mit den Evaluatoren der Partnerorganisationen der Oberschwäbischen Werkstätten (OWB) und der Gemeinnützigen Werkstätten und Wohnstätten Sindelfingen (GWW) traf man sich bereits zu drei Schulungen an sechs Tagen. Neben dem Kennenlernen von NUEVA und der Firma Atempo, die die Schulungen durchführt, stand zu Beginn das Thema „Bedürfnisse“ im Mittelpunkt. „Es ist gut sich mit Bedürfnissen zu befassen, nur wenn man diese kennt, kann man die Menschen in Befragungen auch gut verstehen“, fasste Teilnehmerin Nicole Rypa den Sinn dieser Schulungseinheit treffend zusammen. Und dann ging es auch schon an das Kennenlernen der Fragebögen und um die innere Haltung des Interviewers.

Nach wie vor sind alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer hoch motiviert und von dem Konzept überzeugt: „Wir können NUEVA Qualitätsbeauftragter werden, weil wir in derselben Situation wie die befragten Personen sind!“ brachte es Teilnehmer Oliver Starck schließlich auf den Punkt.



Oliver Starck und Manuel Back, Evaluatoren der HWK

Lebenshilfe Aktuell *persönlich*

Simone Haselhofer, Leiterin des Wohnverbunds Karlsruhe-Nord-Ost



(as) Nach 14 Jahren Tätigkeit in der Psychiatrie wollte Simone Haselhofer frischen Wind in ihr Berufsleben wehen lassen. Sieben Jahre hatte die 40-jährige Sozialarbeiterin mit Zusatzqualifikation in Social Management im Kliniksozialdienst der Bezirksklinik Günzburg gearbeitet. Weitere sieben Jahre leitete sie dort den Bereich Ambulante Hilfen für Menschen mit seelischer Behinderung. Da auch privat ein Ortswechsel nach Karlsruhe anstand, bewarb sie sich für die Leitung des Wohnverbunds Nord-Ost, die sie nun seit Dezember 2014 als Nachfolgerin von Sonja Thomas innehat. Zufriedenheit für Mitarbeiter und Nutzer der Angebote in ihrem Wohnverbund ist ihr ein wichtiges Anliegen. Dafür sei es notwendig, dass ein individuelles Wohnen für alle möglich sei und die Kolleginnen und Kollegen ihr Arbeitsumfeld aktiv mitgestalten könnten. Simone Haselhofer ist davon überzeugt, dass die HWK mit ihrer gelebten Unternehmenskultur dafür beste Bedingungen bietet.

Wie sag' ich's, wenn ich nicht sprechen kann?

Start des Projektes zur Unterstützten Kommunikation

(as) Kommunikation ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Die eigenen Wünsche mitzuteilen, Fragen zu stellen, sich zu informieren und von eigenen Erfahrungen und Erlebnissen zu berichten können, ist eine Grundvoraussetzung, um selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können.

Menschen, die aufgrund einer Behinderung nicht oder nur undeutlich sprechen, können oft nur schwer ausdrücken, was sie möchten. Somit bleiben viele ihrer Bedürfnisse unerfüllt, und die Gefahr von Missverständnissen ist groß. Dabei gibt es zahlreiche Möglichkeiten, andere Formen der Kommunikation anzuwenden, um sich selbst besser verständlich zu machen und auch, um andere Menschen besser zu verstehen. Diese reichen von einfachen Gesten, Bildern, graphischen Symbolen bis hin zu Gebärden oder technischen Kommunikationshilfen.

Die Hagsfelder Werkstätten und Wohngemeinschaften (HWK) starteten zu Beginn des Jahres das Projekt „Unterstützte Kommunikation“. Ziel ist, die Verständigung in den Diensten und Einrichtungen zugunsten einer besseren Mitbestimmung und Teilhabe aller in der HWK zu verbessern. Die Projektleitung hat Tracy Dorn. Die 28-jährige Erziehungswissenschaftlerin mit dem Schwerpunkt Sprachbehindertenpädagogik beschäftigt sich seit vier Jahren mit Unterstützter Kommunikation, sammelte praktische Erfahrungen in einer Einrichtung für schwer mehrfach behinderte Menschen und war bei einem Fachverlag für Unterstützte Kommunikation tätig.

Derzeit analysiert sie die Kommunikationssituation und den Bedarf nach entsprechender Unterstützung in den einzelnen Betriebsstätten und Wohnheimen der HWK, um dann entsprechende Fortbildungsangebote für die Mitarbeiter der HWK zu entwickeln.



Tracy Dorn, Leiterin des Projekts „Unterstützte Kommunikation“

Neues Einkaufserlebnis in der Kaiserallee

Wiedereröffnung des CAP-Marktes nach umfangreichen Umbaumaßnahmen

Am 6. März um 8 Uhr konnten die ersten Kunden den neu gestalteten CAP-Markt in der Kaiserallee betreten. Nach intensiver vierwöchiger Umbauphase hatte sich die Wiedereröffnung zwar um eine Woche verzögert, doch das Warten hatte sich gelohnt! Heller, großzügiger, moderner – so lässt sich das neue Einkaufserlebnis im CAP-Markt beschreiben.

Eine Millionen Euro wurden hierfür in den besonderen Lebensmittelmarkt investiert. Rund die Hälfte davon wurde mit Mitteln der Aktion Mensch, des Integrationsamts und der Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe gefördert. Obwohl der Markt in der Kaiserallee der größte unter den 105 CAP-Märkten im Bundesgebiet ist, wäre die Gesamtsumme alleine nicht zu stemmen gewesen, so Willi Rast, Geschäftsführer des Beschäftigungszentrums Karlsruhe (BZKA). Eineinhalb Jahre dauerte die Vorplanungsphase, bei der das BZKA durch das Architekturbüro Bley Sing & Partner sowie durch die gdw süd unterstützt wurde.



Produkte aus der Region: Auch Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup informierte sich im neu gestalteten CAP-Markt über das ausgewählte Angebot. GustailPixelgrün

Das Ergebnis: Allein durch die energetische Sanierung können zukünftig 40 Prozent der Energiekosten eingespart werden. Hierfür wurde die überholte Kältetechnik durch moderne Geräte ausgetauscht. Eine neue LED-Beleuchtung spart nicht nur Strom, sondern lässt den Verkaufsbereich durch ein gelungenes Licht-Konzept geräumiger erscheinen. Die offene Bauweise tut ihr Übriges dazu. Darüber hinaus ist der Markt nun mit einer CO2-Anlage ausgestattet, die für beste Luft beim Einkaufen sorgt – immerhin besuchen täglich zwischen 1.500 und 1.800 Kunden den Markt. Ebenso wurde das das Warensortiment optimiert.

Beeindruckt zeigte sich davon auch Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup, der am Wiedereröffnungstag gemeinsam mit weiteren Ehrengästen durch den CAP-Markt geführt wurde. Rast informierte hierbei nicht nur über die Sanierung, sondern stellte auch die Idee der CAP-Märkte vor, nämlich Menschen mit einer geistigen, seelischen oder körperlichen Behinderung die Chance auf einen Arbeitsplatz im Einzelhandel zu geben. Die CAP-Märkte sichern außerdem die Nahversorgung. Bei Bedarf beraten und begleiten Mitarbeiter die Kunden bei ihrem Einkauf. Und sollte ein Besuch aus zeitlichen oder gesundheitlichen Gründen nicht möglich sein, kann der Lieferservice in Anspruch genommen werden, der ab einem Bestellwert von 20 Euro sogar kostenlos erfolgt (Tel. 0721 / 98503–50).

HWK-Holzfertigung betätigt sich als Inneneinrichter

Einrichtung der Klientenzimmer im Rehazentrum Karlsbad ist „made by HWK“

(as) Die Einrichtung der Klientenzimmer des Beruflichen Rehabilitationszentrums Karlsbad ist funktional und hochwertig. Konzept, Design, Anfertigung und Einbau des Mobiliars kommen aus der Hand der Holzfertigung der Hagsfelder Werkstätten. Insgesamt 34 Zimmer richtete Fertigungsleiter Matthias Mall mit 20 Beschäftigten dort ein. In den Monaten davor hatte der Schreinermeister die Möbel entsprechend der Kundenwünsche entworfen und ein entsprechendes Musterzimmer gebaut. Nach Abnahme fertigte die Mannschaft in der HWK-Schreinerei die Betten, Nachttische, Kleiderschränke, Sideboards, Regale und Tische in Serie. Über 30 Tonnen Material transportierte die HWK schließlich zum Einbau nach Karlsbad.

Doch bevor es ans Montieren ging, musste die alte Einrichtung der Zimmer erst einmal abgerissen werden – Schwerstarbeit für die Beschäftigten, die den Außeneinsatz als willkommene Abwechslung zum Werkstattalltag genossen. In Dreiermannschaften bauten sie schließlich die selbst gefertigten Möbel in die Zimmer ein. Hand in Hand wurde gebohrt, geschraubt und angepasst. Ungefähr einen halben Tag brauchte ein Team für die Einrichtung eines Zimmers. „Es macht Spaß, direkt beim Kunden zu arbeiten“, berichtet Kai Polefka, einer der Schreinerei-Beschäftigten, „hier sieht man, was man gemacht hat.“ Und sein Kollege Frank Müller pflichtet ihm bei: „Wenn man die Einzelteile zu einem Ganzen zusammenfügt und dann das Ergebnis sieht, ist man zufrieden.“

Für Matthias Mall ist so ein Außeneinsatz gleich in mehrfacher Hinsicht sinnvoll: „Unsere Beschäftigten arbeiten hier unter sehr realen Bedingungen in einem nicht geschützten Bereich. Sie haben Kontakt zum Kunden und Umgang mit anderen Handwerkern“, sagt er. Gerade für diejenigen unter den Beschäftigten, die langfristig eine Tätigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt anstreben, sei dies eine wertvolle Erfahrung.



Konzept für eine Oase in der Karlsruher Innenstadt

Garten- und Landschaftsgruppe betritt mit Steinbau Neuland

(as) Dass sich hinter den Fassaden in der Stephaniestraße mitten in der Karlsruher Innenstadt weitläufige Parkanlagen befinden, weiß man nur als Bewohner oder Gast bei einem der Anlieger, beispielsweise beim Evangelischen Verein für Stadtmission Karlsruhe. Der betreibt in der Stephaniestraße ein Anwesen für Betreutes Wohnen für Senioren und ein Altenpflegeheim. Seit einem Jahr pflegt die Garten- und Landschaftsgruppe (GaLa) der HWK-Gärtnerei Grötzingen das Gelände hinter den beiden Häusern, die lediglich durch ein schmales Grundstück voneinander getrennt sind.



Der Bau einer Natursteinmauer ist anspruchsvoll.

Ariane Kuntz und Jens Köller, die beiden Gruppenleiter und Experten für Garten- und Landschaftsbau, erkannten schnell das Potential des Areals. Sie entwickelten ein Konzept, das eine Verbindung sowie eine deutliche Aufwertung der beiden Gartenanlagen vorsieht und konnten dafür den Vorstandsvorsitzenden der Karlsruher Stadtmission, Pfarrer Dr. Martin Michel gewinnen.

Um eine Verbindung zwischen den Grundstücken zu schaffen, mussten die beiden GaLa-Gruppen zunächst eine trennende Sandsteinmauer durchbrechen und gleichzeitig als Abgrenzung und Sichtschutz für das dazwischen liegende Grundstück eine neue Mauer aus Natursteinen aufbauen. „Mit dem Steinbau betreten unsere Beschäftigten anspruchsvolles Neuland“, sagt Jens Köller und berichtet, dass selbst „schwache“ Beschäftigte dabei ganz neue Fähigkeiten an sich entdecken konnten. „Für unser Team“ war es eine tolle Erfahrung, etwas mit ihren eigenen Händen schaffen zu können, das bleibt und Bestand hat.“

Neben dem Mauerbau legte die Truppe neue Wege an, baute einen Sitzplatz in die Rasenfläche und entfernte wildwuchernde Sträucher. Stauden und Blumenwiesen in leuchtenden Farben sollen ab dem Frühjahr die hoch betagten Bewohner der beiden Häuser ins Freie locken. „Wir hoffen, dass wir mit unserem Konzept die Bewohner dazu verführen können, auch mal einen Spaziergang aufs jeweilige Nachbargrundstück zu wagen“, sagt Ariane Kuntz. Die Beschäftigten der beiden GaLa-Gruppen freuen sich jedenfalls schon darauf, wenn es dort bald grünt und blüht.

Wo man singt, da lass' Dich ruhig nieder

Singgruppe in der Betriebsstätte Hagsfeld 2

(as) Singen ist Balsam für Körper, Geist und Seele gleichermaßen – darin sind sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Singgruppe „Goldkehlchen“ der Betriebsstätte Hagsfeld 2 einig. Jeden Montagvormittag beginnen sie ihre Arbeitswoche mit einer Singstunde. Mittlerweile verfügt die Gruppe über ein breites Repertoire mit Volksliedern, Schlagern, Gospels und bekannten Pop- und Rocksongs in mehrstimmigen Sätzen und mit Gitarrenbegleitung. Eine durch die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe finanzierte Gesangsanlage sorgt für den richtigen Sound. Doch der Gruppe geht es mittlerweile nicht nur darum, sich selbst etwas Gutes zu tun. Gerne würde sie ihr Können einem breiteren Publikum präsentieren und bei Veranstaltungen auftreten.

Wenn Sie die „Goldkehlchen“ für Ihre Veranstaltung buchen möchten, wenden Sie sich an die Leiterin Sigrid Roth, Tel. 0721/94605-22.



Die Goldkehlchen treten gerne bei Veranstaltungen und Festen der HWK auf

Zu Besuch bei der Pastamanufaktur „ZIA PINA“

in Ettligenweier waren sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des CAPMarkts Ettligen zusammen mit ihren zwei Gruppenleiterinnen. Im Rahmen einer Arbeitsbegleitenden Maßnahme machten sie sich vor Ort ein Bild über die Herstellung der Teigwaren, die sie auch in ihrem CAP-Sortiment führen. 80 Sorten Nudeln stellt die kleine Manufaktur nach original italienischem Rezept mit ihren acht Mitarbeitern seit 1984 her. „Wir waren beeindruckt, wie viel dort noch in aufwändiger Handarbeit hergestellt wird“ berichtete Gruppenleiterin Nancy Morawa und schwärmt von einem anregenden Besuch bei einem sehr herzlichen Gastgeber.



Ein gutes Netzwerk als Geheimnis des Erfolges

Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe zieht nach zehn Jahren Bilanz

(as) 10 Jahre ist eigentlich noch kein Alter für eine Stiftung, die ja auf die Ewigkeit hin angelegt ist. Für die Gründer und „Macher“ der Stiftung war das zehnjährige Jubiläum der Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe jedoch Anlass genug, zurückzuschauen und vor allem all den Spendern, Unterstützern und Partnern zu danken, die zum bisherigen Erfolg der Stiftung beigetragen haben.

Über 130 Gäste folgten der Einladung der Lebenshilfe-Stiftung zu einem Empfang am 5. März in die Karlsburg Durlach. Die Bilanz, die Geschäftsführer Uwe Dürr vorlegte, brachte die Gäste zum Staunen: 2300 Einzelspenden mit einem Gesamtvolumen von einer Million Euro durfte die Stiftung bislang verbuchen. Hiervon förderte sie bereits über 150 Einzelprojekte, die Menschen mit Behinderung in der Region Karlsruhe eine bessere Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglicht haben – sei es in den Bereichen Bildung, Kultur und Sport, sei es durch die Finanzierung von Hilfsmitteln oder die finanzielle Unterstützung entsprechender Projekte. Mit dem Erwerb von drei Wohnungen erfüllte die Stiftung Menschen mit Behinderung den Traum vom selbstbestimmten Wohnen in barrierefreier Umgebung. Und als Investorin betätigte sich die Stiftung beim Bau der neuen HWK-Betriebsstätte in Hagsfeld. Dies alles sei nur aufgrund eines verlässlichen Netzwerks aus Spendern und Unterstützern möglich gewesen, so Dürr.

Mit einem launigen Kulturprogramm, das vom HWK-Akkordeonorchester, dem A-Capella-Männerquartett „Barbershop Sixpack“ und dem Pianisten Alex Nagel gestaltet wurde, feierte die Lebenshilfe-Stiftung diesen Erfolg mit ihren Gästen und bat getreu ihrem Motto „Stifte Zukunft“ um Unterstützung auch in den kommenden Jahren. Ein leckeres Buffet zum Ende der Veranstaltung stellte der Cateringservice „Cantina Catering“, ein Geschäftszweig der Integrationsfirma Beschäftigungszentrum Karlsruhe (BZKA).



Stiftungsvorsitzende Renate Breh begrüßt die Gäste des Empfangs zum 10-jährigen Jubiläum in der Durlacher Karlsburg – im Hintergrund das HWK-Akkordeonorchester

Die Pizza-Connection von Friedrichstal

Wolfgang Härdle unterstützt die Bewohner und Bewohnerinnen des Wohnheims Jägersteig

(as) Schwere Jahre lagen hinter Wolfgang Härdle, als er im Jahr 2009 seine Familie zum Pizzaessen nach Friedrichstal ausführte. Hier hatte sein Sohn zwei Jahre zuvor einen schweren Motorradunfall, bei dem er lebensgefährlich verletzt wurde. Nach einer langen aber letztlich erfolgreichen Genesungszeit wollte die Familie ihre Rückkehr in ein normales Leben feiern.



Besuch von Wolfgang und Christopher Härdle (1. und 2. vo. re unten) am Rosenmontag im Wohnheim Jägersteig

Just an diesem Abend feierte in der Pizzeria auch die Wohngruppe des HWK-Wohnheims Jägersteig den 50. Geburtstag eines Mitbewohners. Wolfgang Härdle beeindruckte die Unbeschwertheit an diesem Tisch und die Lebensfreude, die von den Menschen ausging. Er setzte sich spontan dazu und verabredete sich mit der Gruppe zu einem weiteren gemeinsamen Pizzaessen.

Seither trifft sich die Familie Härdle mehrmals im Jahr mit der Wohngruppe zum Pizzaessen. Zusätzlich spendet der Bruchsaler Unternehmer jedes Jahr zu Weihnachten einen größeren Betrag an die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe mit dem Zweck, den Bewohnern des Wohnheims Jägersteig einen Wunsch zu erfüllen. Diese verwenden das Geld für gemeinsame Unternehmungen wie beispielsweise eine Urlaubsreise.

Für Wolfgang Härdle ist der Kontakt zu den Bewohnern des Wohnheims Jägersteig nicht mehr wegzudenken: „Ich bekomme viel mehr zurück, als ich gebe“, sagt er „und darauf möchte ich nicht mehr verzichten.“